

## Freude kommt nicht auf Bestellung

Interview mit Florian Kienzerle über Adventsstress und Weihnachtsfreuden in der Familie

*In den nächsten Wochen werden wieder unzählige Geschenke gekauft, Plätzchen gebacken und Wohnungen dekoriert. Die Adventszeit ist für viele eine Zeit der Hektik, aber auch der lieb gewordenen Familientraditionen. Dann, an den Weihnachtstagen, wird Familie so intensiv wie sonst wohl nie im Jahr erlebt. Ist Weihnachten also noch immer das Fest der Familie oder zeigt sich mehr denn je an diesen Tagen, dass Familie in der Krise ist? – Fragen an den Leiter der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie, Florian Kienzerle.*

**brücke:** Herr Kienzerle, woran denken Sie zuerst, wenn sie im Kalender auf den 24. Dezember schauen?

**Kienzerle:** Ich merke mit Schrecken, wie schnell das Jahr vergangen ist, und dass ich noch keine Geschenke besorgt habe. Wenn ich dann weiter darüber nachdenke, dann ertappe ich mich dabei, dass ich dem Weihnachtsrummel gerne entfliehen würde; doch ich weiß schon, dass mir das nicht gelingen wird.

**brücke:** In die Psychologische Beratungsstelle kommen auch viele Menschen mit familiären Problemen. Welche aktuellen Trends stellen Sie in letzter Zeit da fest? Was belastet Familien in Ulm gerade besonders?

**Kienzerle:** Schon seit Jahren kommen immer mehr Menschen zur Beratung, die von Trennung betroffen sind; darin spiegelt sich die Scheidungsstatistik wider. Alle Betroffenen leiden über lange Jahre darunter, besonders natürlich die Kinder. In der Folge kommt dazu oft materielle und soziale Not der Alleinerziehenden. In letzter Zeit wird deshalb zunehmend von den Familiengerichten zerstrittenen Elternpaaren der Gang zur Psychologischen Beratung auferlegt, um für die betroffenen Kinder verantwortbare Lösungen zu suchen. Aktuell sehe ich in unserer Stadt zum Einen in Familien immer mehr Zeitdruck, wenn Berufstätigkeit und Kinder vereinbart werden müssen. Viele haben ja gleich mehrere Jobs und dementsprechende Terminnöte. Zum Zweiten kommt

die Situation der älteren Menschen und deren pflegender Angehöriger mehr in den Blick; dies wird uns zukünftig noch weiter beschäftigen.

**brücke:** Weihnachten hat ja bis heute mit der Sehnsucht zu tun, heile Familie zu erleben. Oft genug kracht es dann besonders. Wie erleben Sie Generationenkonflikte, die in diesen Tagen wohl sichtbarer werden als sonst im Jahr?

**Kienzerle:** Konflikte zwischen den Generationen können sich verschärfen, je mehr ich es an Weihnachten allen recht machen will. Bei den sogenannten Patchworkfami-



OPA EWALD KANN'S NICHT LASSEN

lien gleicht das manchmal der Quadratur des Kreises. Je höher die weihnachtlichen Erwartungen sind, desto größer ist auch das Risiko für Enttäuschungen. Dazu kommt: Die Erwartungen und Sehnsüchte werden von den Medien und der Werbeindustrie noch kräftig angeheizt. Das christliche Fest der Liebe als Geschenk Gottes wird zum Konsumdiktat funktionalisiert: *Schenk' Freude, freu' Dich!* Das ist geradezu eine paradoxe Aufforderung, frustriert zu sein.

**brücke:** Heiligabend kann als gesellschaftlicher Nullpunkt im Jahr gesehen werden, als eine Zeit, in der das öffentliche Leben ruht und sichtbar wird, wer wo verwurzelt ist. Für viele Menschen heißt das ja auch, Einsamkeit zu erfahren. Kann Beratung helfen?

**Kienzerle:** Viele Menschen erleben das Fest als Nullpunkt, als dunkelste Nacht. Wenn ich keine Familie mehr habe, dann fühle ich mich schnell am Rande der Gemeinschaft. Umso wichtiger ist es, frühzeitig vorzusorgen: Wo kann ich Freunde oder Bekannte finden, denen es vielleicht ähnlich geht? Dafür habe ich gute Chancen, denn es gibt immer mehr alleinstehende Menschen. Zum andern mag das Jahresende ein guter Anlass sein zum Innehalten: Was war, was ist, und wie soll es weitergehen? Im Herbst melden sich besonders viele Ratsuchende bei uns an.

**brücke:** Viele Menschen verbinden die Advents- und Weihnachtszeit mit tiefen Sehnsüchten. Soll man sich von diesen Gefühlen einfach verabschieden oder gibt es Formen, mit diesen oft in der Kindheit geprägten Vorstellungen verantwortlich umzugehen?

**Kienzerle:** Ein Mensch ohne Sehnsucht kann die Orientierung ebenso verlieren wie einer, der von Sehnsucht verzehrt, bei dem das Sehnen zur Sucht wird. So wie wir als Eltern versuchen, die Sehnsüchte unserer Kinder zu verstehen und zu stillen, so können wir als Erwachsene lernen, unsere eigenen ungestillten Sehnsüchte wahrzunehmen und zu erkennen, wovon ich mich verabschieden muss, und wofür ich noch Erfüllung suchen und finden kann. Letztlich geht es dabei um das Angenommensein.

**brücke:** Eine letzte Frage: Gibt es Tipps, die Sie Familien für die kommende Zeit geben können?

**Kienzerle:** 1. Niemand kann es allen recht machen. 2. Zolle deiner familiären Situation Respekt, indem du nicht heile Welt spielst, wo keine ist, und mache dir klar, worauf du stolz sein kannst. 3. Sei wie du bist, und gib was du hast. *gv*

Sie können die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle unterstützen (Diakonieverband Ulm/Alb-Donau, Sparkasse Ulm (BLZ 630 500 00), Konto 21 022 562, Verwendungszweck: Spende Förderkreis PBS).

# 10 Jahre Förderverein Integration in Neu-Ulm



## Ein Blick zurück

„Jeden Tag neue Wege gehen, immer wieder neue Türen öffnen, neue Menschen treffen, schon dies verlangt von einem sehr viel Kraft und Anstrengung“, erzählt Lidia Lotz, russlanddeutsche Aussiedlerin, über die erste Zeit nach der Übersiedlung. Als erste Vorsitzende des Vereins Integration sprach sie auf der Feier zum zehnjährigen Bestehen des Vereins im Vorfeld-Café „Vorfeld Inn“.

### Gründung vor 10 Jahren

Am 10. Oktober 2001 wurde der Förderverein Integration gegründet, zur Unterstützung und Förderung von Migranten, besonders von russlanddeutschen Aussiedlern. Die wichtige Arbeit der Aussiedlerberatung des Diakonischen Werkes stand vor einer einschneidenden Veränderung – sprich Kürzung – und der neue Verein wollte diese Arbeit fortan ideell und finanziell unterstützen.

### Wertschätzung

Etliche Stadträte gaben mit ihrer Teilnahme an der Feier dem Verein die Ehre, Oberbürgermeister Noerenberg drückte

mit warmen Worten seine Wertschätzung aus. Justizministerin Beate Merk, Schirmherrin des Vereins, sicherte brieflich ihre Unterstützung zu.

### Die Projekte

Zwei vom Verein unterstützte Projekte stellten sich auf der Feier mit kleinen Beiträgen vor: Drei Mütter einer russlanddeutschen Krabbelgruppe führten mit ihren Kindern zwei russische Tanzlieder vor. Mit ihren Kindern sprechen sie im Alltag Deutsch, der russischen Sprache und russischen Liedern widmen sie sich in der wöchentlich stattfindenden Krabbel-



gruppe im Johanneshaus, um den russischen Teil ihrer Familienkultur zu pflegen. Anschließend trat die Kindertanzgruppe „Regenbogenkids“ aus dem Vorfeld unter der Leitung von Tanzlehrerin Galina Dilk auf. Die Gruppe vereint Mädchen unterschiedlicher Nationalität aus der Vorfeldgrundschule. Wöchentlich wird geprobt –

bei den häufigen öffentlichen Auftritten treffen sich auch die Eltern.

Der Verein unterstützt zudem das im Stadteilbüro Vorfeld angebotene Deutsch-Sprach-Projekt „Starke Eltern – Starke Kinder“.

Der Förderverein gestaltet außerdem die jährlich im Herbst stattfindenden Tage der Begegnung Ulm/Neu-Ulm mit. Schon viermal holte er das Russlanddeutsche Theater Niederstetten nach Neu-Ulm, mit Stücken wie „Der weite Weg zurück“ oder „Mixmarkt einfach anders“ – die humorvoll und mit Tiefgang die Geschichte der Russlanddeutschen und ihre Befindlichkeiten in der neuen Heimat beleuchten ...

### Ein gutes Team

Im Vorstand des Vereins arbeiten seit zehn Jahren die Stadträtinnen Gabriele Rzehak-Wartha und Ursula Schnirch mit, sowie Frau Lidia Lotz, selbst Aussiedlerin und inzwischen erste Vorsitzende des Vereins. Migrationsberaterin Renate Koch, die evangelische Aussiedlerseelsorgerin Marion Abendroth und die katholische Aussiedlerseelsorgerin Brigitte Weiss gehören zum Team. Als Bereicherung stießen 2007 die Deutsch-Tunesier Ons Ouerghi und Mahmoud Chouchane zum Verein. Der Verein ist klein, der Vorstand ist eine kleine, diskussionsfreudige Truppe. Ihr Motto: Es kommen immer wieder neue Menschen nach Deutschland und das heißt, dass der Förderverein Integration auch in Zukunft gefragt sein wird.

ab

## „Man muss die eigene Geschichte kennen!“

Das sagt Barbara Bauer. Ihre Tochter und ihr Sohn besitzen mehrere eigene Fotoalben, in denen die wichtigen Ereignisse der Familiengeschichte dokumentiert sind. – Frau Bauer ist ein Glücksfall

für die Petrusgemeinde in Neu-Ulm, denn sie hat sich der Archivierung der Gemeindegeschichte angenommen. Seit zwei Jahren ist sie bei der Gemeinde zur Betreuung der Homepage beschäftigt. Die Lust am Forschen und Archivieren kam dazu. Sie las die alten Gemeindebriefe, auch alte „Brücken“. Sie suchte im Stadtarchiv. Den Kunstwerkebestand der Petruskirche erkundete sie mit ihrer Kamera – und machte unzählige Fotos von vielen kleinen Details.



zeigt, weckte ihre Neugier. Da ist noch der Schalldeckel der Kanzel zu sehen – sowie der geschnitzte neugotische Altar an der Apsiswand. Bei der Renovierung 1970/71 wurde er zugunsten eines der Gemeinde zugewandten Volksaltars aufgegeben und erlitt beim Abbau Schäden. Ein Foto zeugt davon. Was aus ihm geworden ist? Frau Bauer verfolgte seine Spur und fand heraus, dass er im Andachtsraum des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Koblenz seinen Platz gefunden hat.

### Entscheidung für die Funktion

Frau Bauer kann vom Ärger erzählen, den die Neugestaltung des Petrusplatzes bei vielen Neu-

Ulmern auslöste. Viele alte Bäume wurden gefällt – was vorher verdeckt war, kam zum Vorschein – so der funktional umgebaute Eingangsbereich der Petruskirche, dem zwei Türmchen zum Opfer gefallen

waren und den viele sehr störend fanden. Der Kirchenvorstand hatte sich 1970 für den Vorbau entschieden, denn es waren zusätzlich zur Kirchentür zwei Abgänge zu dem unter der Kirche liegenden Gemeindesaal nötig geworden – der Kirchenraum war angehoben worden und unter der Kirche waren neue Räume entstanden.

### Strukturieren und bewahren

Die in der Evangelischen Jugend Ludwigsfeld großgewordene Barbara Bauer arbeitete lange beim Kreisjugendring als Geschäftsführerin. In einer Managementausbildung lernte sie das Strukturieren. Gut für die Archivarbeit! „Wir können jetzt noch vieles bewahren“, sagt sie.

Eine Bitte unserer Archivarin:

Wer alte Fotos oder Dias hat – von Kirche, Petrusplatz, Pfarrhaus, altem Gemeindehaus „Stadt Athen“ (möglichst mit Datum) oder sonstiges interessantes Material, auch Geschichten oder Anekdoten – möge Kontakt mit ihr aufnehmen – über das Pfarramt oder direkt mit ihr persönlich über: [bauer-illertissen@t-online.de](mailto:bauer-illertissen@t-online.de) Alles zur Verfügung gestellte Material wird zurückgegeben!

ab

### Was ist daraus geworden?

Ein altes Foto, das den neu renovierten Innenraum der Petruskirche im Jahr 1927



# „Chefkoch“ im Übernachtungsheim

## Das Deutsche Rote Kreuz sucht Ehrenamtliche

Mittwochmittag, Frauenstraße 123: Im Aufenthaltsraum des DRK-Übernachtungsheims sitzen die ersten Essensgäste. Nach und nach kommen weitere dazu. Ein Kreis von 100 Personen isst regelmäßig hier. Einen Euro kostet das Menü aus Suppe, Salat, Hauptgericht und Nachtisch – aufwärmen, Sozialkontakt und wenigstens ein Fixpunkt im unregelmäßigen Tagesablauf inklusive.

Die meisten, die kommen, sind wohnungslos Ulmer, erläutert Heimleiterin Karin Ambacher. „Landstreicher“ gibt es kaum mehr, seit die neue Sozialgesetzgebung die Hürden, in einer fremden Stadt Sozialleistungen zu erhalten, deutlich angehoben hat. Die letzten von ihnen, alt geworden und erschöpft vom Leben auf der Straße, haben sich einen Ruhesitz gesucht.

Jüngere Menschen in prekären Verhältnissen bleiben vor Ort. Besser geht es ihnen trotzdem nicht. Auch sie sind mehrfach geschädigt: Ohne Arbeit, verschuldet, von Alkohol oder anderen Drogen abhängig, in schwierigen sozialen Beziehungen, zumindest zeitweise ohne Wohnung. Von Integration in die „normale“ Gesellschaft möchte Karin Ambacher darum weniger reden. Es gehe um Stabilisierung: vorhandene Stärken wiederzuentdecken und drängende Probleme zu klären.

### Tafelladen und Übernachtungsheim arbeiten zusammen

Ortswechsel: zur selben Zeit im Tafelladen des DRK. Die von Supermärkten und Bäckereien gespendeten Lebensmittel sind angeliefert: Backwaren vom Vortag, Molkereiprodukte und Wurstwaren nahe am Mindesthaltbarkeitsdatum, nicht mehr ganz frisches Obst und Gemüse, selten Fleisch, noch seltener Grundnahrungsmittel wie Nudeln, Reis oder Mehl. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer kontrollieren die Ware, sortieren Verdorbenes aus und befüllen die Regale. Zwischen 14 und 17 Uhr kommen die Kunden. Wer eine Lobby-Card der Stadt hat oder direkt beim Tafelladen seine Einkommensverhältnisse offenlegt, kann einkaufen, in der Regel zu einem Drittel des Ladenpreises oder darunter. Seit der Laden versteckt in einem Hof in der Schaffnerstraße liegt und nicht mehr offen von der Straße aus einsehbar ist, hat sich die Zahl der Kunden ungefähr verdoppelt.

Mit den gespendeten Lebensmitteln wird auch die Küche im Übernachtungsheim versorgt. Dort wird aus den Waren ein möglichst abwechslungsreicher Speiseplan zusammengestellt. Um die Schwankungen in den Spenden auszugleichen, wird ein Vorrat eingelagert und tiefgekühlt. Fehlendes wird zugekauft. Vor 14 Jahren, als die Arbeit begann, war es

noch umgekehrt: Was von den Lebensmittelspenden für die Obdachlosenküche übrig war, wurde billig verkauft. So entstand der Ulmer Tafelladen.

### Im Zehnbettzimmer

Wieder im Übernachtungsheim: Um 15 Uhr beginnt dort die Arbeit in der Küche. Das Essen für den Abend und den folgenden Mittag wird zubereitet. Ein „Chefkoch“ und zwei Beiköche teilen sich den Dienst. Zurzeit sind die Ehrenamtlichen knapp. Mehrmals musste das Essen deshalb schon ausfallen.

Um 19 Uhr ist aufgeräumt und gespült. Die Übernachtungszimmer werden geöffnet. Tagsüber dürfen nur die Kranken im Genesungszimmer bleiben und die Bewohnerinnen des Frauenbereichs. Männer haben dort keinen Zutritt. Er ist ein Rückzugsort für die meist jungen obdachlosen Frauen.

Die Männer, einen Stock höher, schlafen in Sechs- oder Zehnbettzimmern in Stockbetten, immerhin ein Fortschritt gegenüber den großen Schlafsälen von früher. Alkohol und Zigaretten sind im Zimmer streng verboten. Doch am nächsten Morgen geht es oft nach unruhiger Nacht wieder auf die Straße. *kr*

Das Übernachtungsheim sucht dringend Ehrenamtliche für die Küche. Zeitumfang und Termine sind flexibel. Interessierte wenden sich an die Heimleitung Frau Ambacher: 0731/144439; ambacher@drk-ulm.de

## Land zum Leben

### Grund zur Hoffnung

„Land“ – das ist für die meisten von uns nur noch das Fleckchen Erde, auf dem das Haus steht und vielleicht noch ein Stück Garten zu unserer Erholung. Wir brauchen kein Land, um uns ernähren zu können. In den Ländern des Südens

stellt dies für viele Menschen oft die einzige Möglichkeit dar, um nicht Hunger zu leiden. Viele Kleinbauernfamilien haben jedoch nicht genug Land, um davon leben zu können. Was ihnen fehlt, haben andere zu viel: Großgrundbesitzer und Konzerne aus dem In- und Ausland, manchmal sogar fremde Staaten.

Sie verfügen dort über riesige Ländereien. Darauf werden heute immer häufiger Futtermittel, Energiepflanzen und andere

Exportprodukte angebaut. Wo aber Soja für unsere Schweine oder Zuckerrohr für unseren „Biosprit“ wächst, dort kann die Ernährung für die einheimische Bevölkerung nicht mehr gesichert werden. In vielen seiner Projekte hilft „Brot für die Welt“ der Bevölkerung nicht nur dabei, durch nachhaltige Landwirtschaft größere Erträge zu erzielen. „Brot für die Welt“ setzt sich auch für ihre Rechte ein.



Auch der Reichtum an Rohstoffen lockt große Konzerne. So z. B. in Chhota Guntia, einem Dorf in Indien. Im indischen

# Brot für die Welt

[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

Bundesstaat Jharkhand gibt es Kohle, Eisenerz, Kalkstein und Uran. Eine internationale Firma will den Bauern ihr fruchtbares Land wegnehmen, um diese Rohstoffe rücksichtslos auszubeuten.

„Brot für die Welt“ unterstützt den Widerstand – bisher erfolgreich: 10 000 Menschen in 16 Dörfern konnten so ihre Existenz sichern. „Wir sind aufgestanden, das gibt Vertrauen in die Zukunft“, so ein Bürgermeister. Denn: „Wo und wovon sollen wir ohne unser Land leben?“

Land zum Leben – Grund zur Hoffnung. Auch Sie können mit Ihrer Spende dazu beitragen.

Spendenkonto 85 85 87  
Evangelische  
Kreditgenossenschaft Stuttgart,  
BLZ 520 604 10

# wir stellen vor



Für den Abendgottesdienst im Ulmer Münster gab es am ersten November-Sonntag keinen Organisten. Da setzte sich Pfarrer **Dr. Michael Hauser** (51) selbst auf die kleine Orgelbank in der Konrad-Sam-Kapelle und begleitete die Gesangbuchlieder. Am Sonntagvormittag war im Foyer des Hauses der Begegnung (HdB) bei der Eröffnung der Lateinamerika-Blumenausstellung ein Schlager aus den 40er-Jahren zu hören gewesen. Am Flügel derselbe Musiker und neue HdB-Leiter Dr. Hauser. Seine beiden Geschwister sind Berufsmusiker, er schrieb sich in Tübingen bei den Theologen ein und stieg intensiv in diese Wissenschaft ein. Sein Professor bot ihm in Montpellier Jahre später an zu promovieren. So hatte er die Chance, neben einem halben Religionslehrer-Auftrag

seine Dissertation in vier Jahren zu schreiben und, was ja nicht selbstverständlich ist, über ein selbst gewähltes Thema: Die Reich Gottes-Vorstellung im Markusevangelium.

Auch der Bad Bollener Pfarrer Christoph Blumhardt jun. wollte vor fast 150 Jahren wissen, was es mit diesem, vor allem für Nicht-Theologen eher geheimnisvollen Begriff auf sich hat. Schon während des Studiums hatte er sich daher in einer Arbeit mit diesem umstrittenen religiösen Sozialdemokraten beschäftigt, der in den Landtag gewählt und daraufhin von der Landeskirche beurlaubt worden war.

Für Hauser findet das – auch im Vaterunser erwähnte – kommende Reich schon heute seinen Anfang, hat ethische und politische Dimension.

Als Gemeindepfarrer hatte Hauser in Schramberg einen Weltladen gegründet. Bei vielen Begegnungen mit Christen in Guatemala erlebte er, dass die zum Reich Gottes auf dieser Erde gehörende Liebe überall dort nicht wirken kann, wo die Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Mittelamerikanische Frauen und Männer (und Jugendliche) erdulden in Blumen-Plantagen eine 70- bis 80-Stundenwoche bei härtester gesundheitsfeindlicher Arbeit mit 60 Cent Stundenlohn.

Um solche und natürlich viele andere Themen wird es weiterhin im HdB gehen.

Mit Menschenwürde unvereinbar sei z.B. die Tatsache, dass zahllose Mitbürger nach einer 40-Stundenwoche mit einem Hungerlohn abgespeist würden und unser Staat ihren Lebensunterhalt mitfinanzieren müsse.

Hauser wünscht sich Angebote für viele Generationen, die den Kopf wie auch den ganzen Menschen ansprechen und jungen Leuten Gelegenheit für eigene Aktivitäten geben. Dabei spielt natürlich die Musik eine Rolle. – Lächelnd erzählt er von seiner Ulmer Großmutter, die aus der nahe dem Zundeltor ansässig gewesenem Bäckerei-Familie Hauff stammt. Sie hatte die Gabe, Vogelstimmen nachzupfeifen. Damit nicht genug. Am Klavier verwandelte sie siebzehn den Vögeln abgelauschte Melodien in Lieder, die sie auf einer Platte festhielt und bis in die sechziger Jahre unters Volk brachte.

Hausers Großvater leitete das Ulmer Humboldt-Gymnasium. Beide Eltern waren Ulmer und taten es den Einsteins gleich: Kurze Zeit nach der Geburt ihres Erstgeborenen Michael verließ der angehende Lehrer Ulm Richtung Remstal, so dass dieser in Stetten und vor allem in Mössingen aufwuchs. Also jener Stadt, die eine auch in Ulm zu bewundernde Mischung alter Bauernblumensamen in die Lande gebracht hat.

Heinz Görlich

## kirche vor ort

### Musik im Dezember/Januar

**Münster:** **04.12.**, 11.30 Uhr, Orgelkonzert, Steffen Mark Schwarz; **10.12.**, 16.00 Uhr, Krippenkurrende; **11.12.**, 11.30 Uhr, Orgelkonzert, KMD Friedrich Fröschle; **18.12.**, 11.30 Uhr, Orgelwunschkonzert, F. J. Wieland; **26.12.**, 11.30 Uhr, Trompete und Orgel, J. Konnerth, F.J. Wieland.

**Petruskirche Neu-Ulm:** **03.12.**, 19.30 Uhr, Weihnachtskonzert des Kulturrings Neu-Ulm; **11.12.**, 17.00 Uhr, Christmas Carols – Christmas Songs mit dem Gospelchor der Petruskirche, Leitung KMD Wolfgang Güttinger; **18.12.**, 17.00 Uhr, Saal unter der Petruskirche, das Kammerorchester der Petruskirche spielt weihnachtliche Salonmusik, Leitung KMD W. Güttinger.

**Pauluskirche:** **04.12.**, 10.00 Uhr, Kantatengottesdienst, J. S. Bach: „Nun komm, der Heiden Heiland BWV 61, Martin-Luther-Kantorei, Leitung Bezirkskantor Philip Hartmann; **04.12.**, 19.00 Uhr, J. S. Bach: Weihnachtsoratorium, Kantaten 1 und 3, C. Saint-Saëns: Weihnachtsoratorium, Oratorienchor Ulm, Leitung F. J. Wieland; **12.12.**, 19.00 Uhr, Adventskonzert des Heeresmusikkorps der Bundeswehr; **17.12.**, 19.00 Uhr, G. F. Händel: Der Messias, Ulmer Kantorei, Leitung KMD Albrecht Haupt.

**Martin-Luther Kirche:** **18.12.**, 19.00 Uhr, Adventliche Bläsermusik mit „Blechimpuls“; **26.12.**, 18.00 Uhr, J.S. Bach: Weihnachtsoratorium, Kantaten 4-6, Vokalensemble 15 Baden-Württemberg, Collegi-

um Instrumentale Stuttgart, Ltg. Albrecht Schmid; **31.12.**, 21.00 Uhr, Barockwerke für drei Trompeten, Pauken und Orgel, Ltg. Albrecht Schmid.

**Haus der Begegnung:** **09.12.**, 20.00 Uhr, Ulmer Weihnachtskonzert am Grünen Hof, mit Nicole Morbach, Flöte, Sönke Morbach, Bariton und Michael Vogelpohl, Klavier.

**Ökumenisches Friedensgebet**, montags 18.30 Uhr: 12.12., Tibet-Gruppe, HdB; 09.01., Christliche Wissenschaft, Bockgasse 9; 16.01., Versöhnungskirche Wiblingen; 23.01., Martin-Luther-Kirche; 30.01., St. Hildegard.

**„Consumer Religion“:** Ein Blick aus den USA zurück nach Deutschland, mit Prof. Dr. Thomas Schärtl; 30.01., 20.00 Uhr, vhs, Einsteinhaus.

### Deutscher Evangelischer Frauenbund

06.12., 15.00 Uhr, Adventsfeier mit dem Gefangenenseelsorger Pfr. Martin Kraus; 10.01., 15.00 Uhr, Die Jahreslosung 2012, ausgelegt von Pfarrer i.R. Erwin Schumann.

### Ökumenischer Frauentreff Wiblingen

12.12., 9.00 Uhr – 11.00 Uhr: Mit Maria unterwegs im Advent; Referentin: Stefanie Lacher.

**Jugendgottesdienst**, 11.12., 18.00 Uhr, Martin-Luther-Kirche, Thema: „Spuren im Schnee“, in Verbindung mit dem Jugendgospelprojekt, Ltg. Isabelle Siyou und Mike Knehr.

### Mitarbeit am Münsterstand auf dem Weihnachtsmarkt

Auch dieses Jahr gibt es wieder den Münsterstand auf dem Weihnachtsmarkt vom 21.11.

– 22.12.2011. Wenn Sie mitarbeiten möchten, wenden Sie sich bitte an das Evang. Dekanatamt, Frau Erhardt-Neu, Tel. 0731/24889, E-Mail: dekanatamt.ulm@elk-wue.de

**Kyrie, Gloria & Co. – Predigtreihe** zur Gottesdienstliturgie, mit Pfarrerin Karin Schedler, in der Petruskirche; 15.01.: Der lutherische Gottesdienst – eigentlich gut katholisch; 22.01.: Herzstücke des Abendmahls – vom Sinn des „Singsangs“; 29.01.: Anfang, Mitte und Ende – liturgische Details zum Liebhaben.

**Bezirksveranstaltung zum Weltgebetstag 2012:** 28.01., 14.00 Uhr, im Haus der Begegnung. Dieses Mal kommt die Liturgie aus Malaysia zum Thema „Steht auf für Gerechtigkeit“. Eingeladen sind alle Frauen aus den Weltgebetstagsteams.

## brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185,

E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich,

Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V.

ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die

Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH,

Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die Februar-Nr.: 10. Januar.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1: GEP; Seite 2: privat; Seite 3: Brot für die Welt;

Seite 4: privat.